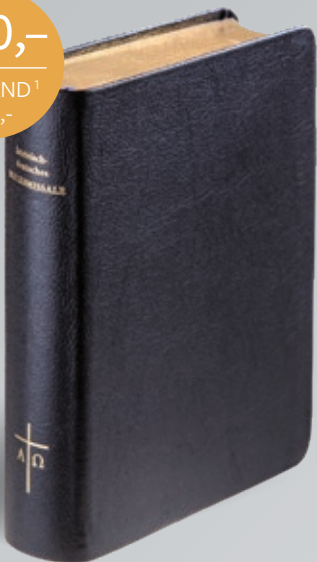


€ 70,-

VERSAND<sup>1</sup>  
€ 5,-



# Volksmessale – die praktische Hilfe zur Mitfeier der Messe

Das von P. Martin Ramm FSSP übersetzte und herausgegebene Volksmessbuch bietet den ganzen Reichtum der traditionellen Liturgie gemäß dem Missale Romanum von 1962. In der mittlerweile 4. Auflage ist eine einleitende Erklärung zum Wesen der hl. Messe hinzugekommen. Sämtliche mit dem Dekret ‚Quo magis‘ eingeführten ‚neuen‘ Präfationen sind nun enthalten. Das ‚Kleine Rituale‘ im Anhang wurde erweitert, ebenso die ‚Tafel der beweglichen Feste‘, die nun bis zum Jahr 2061 reicht. Breitere Lesebänder, ein roter ‚Reiter‘, der die gleichbleibenden Messteile markiert, und stabilere Buchdeckel verbessern den Nutzerkomfort.

## Die traditionelle Messe in ihren Riten erklärt

Dem gängigen Vorurteil, die Gemeinde sehe in der ‚alten‘ Messe nicht viel mehr als den Rücken des Priesters, tritt der Autor entschieden entgegen und führt mit einfachen und verständlichen Worten von der Bedeutung der einzelnen Riten her ins innere Verständnis der heiligen Messe ein. Die Erklärungen sind mit zahlreichen Fotos anschaulich bebildert. Das Büchlein will dem Leser die reiche Symbolik und zeitlose Schönheit der traditionellen, lateinischen Form der heiligen Messe aufschließen und ihm einen Weg zu einer wahren ‚actuosa participatio‘, einer bewussten und fruchtbaren Teilnahme am Messopfer, weisen.



GRATIS SCHRIFT<sup>2</sup>

GRATIS SCHRIFT<sup>2</sup>



FEBRUAR 2023						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	
29 Sonntag Karfreitag	30 Sonntag Erntedankfest	1 Montag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	2 Dienstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	3 Mittwoch Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	4 Donnerstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	5 Freitag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)
6 Samstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	7 Sonntag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	8 Montag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	9 Dienstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	10 Mittwoch Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	11 Donnerstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	12 Freitag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)
13 Samstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	14 Sonntag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	15 Montag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	16 Dienstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	17 Mittwoch Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	18 Donnerstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	19 Freitag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)
20 Samstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	21 Sonntag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	22 Montag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	23 <sup>1</sup> Dienstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	24 Mittwoch Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	25 Donnerstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	26 Freitag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)
27 Samstag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	28 Sonntag Hilf mir leben St. Basilius (1901-1888)	1. März	2. März	3. März	4. März	5. März

## Mit dem Priesterseminar durch das Kirchenjahr

Das Priesterseminar St. Petrus möchte mit dem Wandkalender 2023 seine Verbundenheit mit allen Freunden und Wohltätern zum Ausdruck bringen und für die vielfältige Unterstützung im zu Ende gehenden Jahr danken. Das Kalendarium enthält neben den Tagesheiligen und liturgischen Festen auch die Prüfungszeiten unserer Studenten sowie Exerziten- und Weihetermine. Die Bilder aus dem Seminaralltag lassen Sie am Seminarleben teilhaben. Über das Jahr verteilt wird jedem Seminaristen ein besonderer ‚Gedenktag‘ zugeteilt, um die zukünftigen Priester Ihrem Gebet anzuempfehlen.

<sup>1</sup> Versandkosten für das europäische Ausland und die Schweiz: 15 Euro. Versandkosten für andere Länder auf Anfrage.

<sup>2</sup> Wir danken Ihnen für einen freiwilligen Beitrag: Priesterbruderschaft St. Petrus · IBAN: DE85 7509 0300 0200 1992 22 · BIC/SWIFT: GENODEF1M05

# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Klarheit und  
Geheimnis:  
Die Attribute  
Gottes*

*Die Frau  
dem Mann  
untertan?*

*Gottesdienst  
mit allen Sinnen –  
Weihrauch in der Liturgie*





# Liebe Freunde und Wohltäter,



*Pater Stefan Dreher FSSP,  
Distriktsobere für den  
deutschsprachigen Raum*

Zum Ende des Jahres möchte ich Ihnen, die Sie uns in den vergangenen Monaten – und vielleicht sogar Jahren – so treu und großzügig unterstützt und begleitet haben, von Herzen danken! Gott, der uns mit der Menschwerdung seines Sohnes so überreich beschenkt hat, möge Ihnen alles reich vergelten und Sie und Ihre Familien mit seinem Segen im neuen Jahr begleiten.

Wir blicken auf ein unruhiges Jahr zurück, im Weltgeschehen, aber auch im Leben der Kirche, die in unseren Breiten vor allem im Zusammenhang mit dem „Synodalen Weg“ von inneren Zerwürfnissen erschüttert ist. Die Priesterbruderschaft St. Petrus hat den Gründungsauftrag, Zeugnis für die Liebe zur Kirche zu geben, im Gehorsam gegenüber dem Heiligen Stuhl, den Bischöfen und dem kirchlichen Lehramt. Auf diesem Fundament stellt unsere Gemeinschaft ihr priesterliches Wirken ganz in den Dienst der Kirche zur Heiligung der Gläubigen.

Der Beitrag „Füreinander beten“ von Pater Reiner verdeutlicht, wie wichtig eine übernatürliche Sicht der Kirche für die Einheit im Glauben ist und wie die geistliche Verbindung im Gebet füreinander in der Konfraternität St. Petrus unser Glaubensleben stärken und für das Gottesreich Frucht bringen kann. Möchten nicht auch Sie Teil dieser Gebetsgemeinschaft werden und Anteil an den Früchten priesterlichen Wirkens und des Gebets der Seminargemeinschaft erhalten?

Ganz besonders möchte ich Sie aber bitten, sich unserem Gebet für die Bischöfe anzuschließen! Ein Bildchen mit einem wunderbaren Gebet nach dem heiligen Petrus Canisius (dem wir unendlich viel für den Erhalt des katholischen Glaubens unter Klerus und Volk in den Wirren der Reformation zu verdanken haben!) liegt dieser Ausgabe bei.

Wir wollen im neuen Jahr – in dem wir auch das 35-jährige Bestehen der Priesterbruderschaft St. Petrus begehen – in unseren Apostolaten und Niederlassungen täglich für unsere Bischöfe beten. Sie sind als Nachfolger der Apostel geweiht und beauftragt, die Herde als gute Hirten zu leiten, zu lehren und zu heiligen. Das von den Aposteln überlieferte Glaubensgut, das immer und überall in der Kirche bewahrt wurde, rein und unverkürzt weiterzugeben, haben alle Bischöfe bei ihrer Weihe mit einem Eid besiegelt! Beten wir gemeinsam, dass sie ihre Aufgabe treu und unabhängig von irgendwelchen gesellschaftlichen Trends erfüllen mögen.

Aus Liebe zur Kirche wollen wir bereit sein, auch für jene zu beten, die ihren Aufgaben weniger gerecht werden und nicht der Versuchung nachgeben, angesichts des Versagens mancher Amtsträger einen Weg abseits der von Christus gestifteten Hierarchie zu suchen.

Im Gebet verbunden wünsche ich Ihnen ein gesegnetes neues Jahr

*P. Stefan Dreher*

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Stefan Dreher FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU  
*Priesterseminar*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU  
**Bildnachweis** · Shutterstock: godongphoto (S. 1, 12+13), ostill (S. 10+11) · FSSP (S. 2, 20 u.) · The British Museum/CC BY-NC-SA 4.0 (S. 3) · [REDACTED] · Abbaye du Barroux (S. 6-9) · Wikimedia Commons: Public Domain (S. 14+15) Elvir Tabaković (S. 20 o./m.)

# Ad fontes – zu den Quellen! Die heiligen Sakramente schaffen Heilige

VON P. DIETER BIFFART FSSP

Bis in die Kirche hinein ist das Zentrum des Glaubens aus den Augen verloren gegangen. Was ist das Ziel des Lebens? Die Heiligkeit! Was ist der Weg zu diesem hehren Ziel? Die Sakramente! Von der Moderne aus gesehen sind die Heiligen ein „Sonderfall“. Von Gott aus gesehen sind die Heiligen der Normalfall. Wie hat Gott den Menschen gedacht? Zweifelsohne von seiner Vollendung als Heiliger. Der hl. Bonaventura erklärt den Weg der rechten Selbstwerdung des Menschen vom Gleichnis des Bildhauers her. Der Bildhauer macht nicht etwas, sein Werk ist vielmehr „ablatio“, d. h. Entfernen des Uneigentlichen. Auf diese Weise entsteht die edle Gestalt. So muß der Mensch auch zunächst und vor allem Reinigung empfangen, damit Gottes Bild, die Heiligkeit, in ihm aufstrahlt. Gott ist der Bildhauer, der vornehmlich mittels der Sakramente die Seele von jenen Schlacken befreit, die das Eigentliche seines Seins verstellen, sodaß er nur Steinklotz zu sein scheint.

Mit diesem Artikel wird eine Serie eröffnet, die anhand unbekannter Heiliger die Sakramente als Quellen der Heiligkeit entdecken wollen. Das Sakrament der Taufe macht mit einem hl. Missionar den Anfang: Der Jesuitenpater Petrus Claver (1580-1654) taufte in der südamerikanischen Mission von Cartagena 300.000 Sklaven. Im 16. Jahrhundert wurden Afrikaner versklavt und wie Ware nach Südamerika verschifft, um dort die härtesten Fronarbeiten zu leisten. Mit dem Kreuz in der Hand begrüßte Petrus das Schiff der neu Ankommenden, während die Händler wegen des Gestankes nur von Ferne Anweisungen gaben. Die Sterbenden taufte er gleich, die anderen bereitete er in kurzen Katechesen mittels Bilder auf das rettende Bad der Taufe vor. Seine Liebe zu den unsterblichen Seelen ließ ihn niemals ruhen. Ab drei Uhr morgens bis zur Erschöpfung hörte er den getauften Skla-



ven die Beichte. Bis in die entlegensten Dörfer trieb ihn die Liebe zu Gott und seinen Täuflingen. Mit der Seelenschau beschenkt, suchte er im letzten Winkel die Orte auf, wo sich gerade ein Sterbender befand. Er überlebte Malaria und Pest. Gegen Ende seines Lebens fesselte ihn Parkinson an das Krankenbett. Er opferte sein Leid für die Missionierung der schwarzen Völker auf. Nach Gebet und mühevoller Arbeit blieb ihm am Ende das Leiden, daß er mit dem Gekreuzigten für das Heil der Welt annahm.

Was für ein Missionseifer! Christus ist der einzige Erlöser, Ihm müssen alle Seelen mittels der Taufe zugeführt werden. Da gibt es keinen Raum für religiösen Indifferentismus. Papst Leo XIII., der Petrus Claver 1888 heiligsprach, sagte, vom Leben des Heiligen bewegt: „Außer dem Leben Christi hat mich kein anderes so tief bewegt wie das des großen Apostels Petrus Claver.“

Gehen auch wir niemals gleichgültig an den Seelen vorüber, die Christus nicht kennen. Verstecken wir nicht unseren Glauben. Leben wir die Liebe Christi, denn die Liebe ist der Schlüssel zu den Herzen und nur die Liebe öffnet die Herzen für die Wahrheit. In gewisser Weise ist jeder gerufen, Missionar zu sein. Die Berufung zum Missionar ist in der hl. Taufe enthalten, mag es auch noch so eine verborgene Mission sein. Denn das Reich Gottes wird zuerst durch das Gebet und stille Opfer aufgebaut. Wie viele Kranke, wie viele gefaltete Hände haben das Wirken eines äußeren Missionars erst ermöglicht? Erinnern wir uns daher nicht allein voller Dankbarkeit unserer Taufe. Bewahren wir nicht allein im tagtäglichen Kampf das hochzeitliche Gewand der Gnade. Nein, vergessen wir nicht gleichgültig die Seelen, die Christus noch nicht kennen. Alle sind zur Heiligkeit berufen!

# Füreinander beten

*Differenzen um Reformen stürzen die katholische Kirche immer tiefer in die Krise. Um die Einheit im Glauben bewahren zu können, müssen wir den übernatürlichen Blick auf die Kirche schärfen und uns in geistlicher Weise verbinden. Die Priesterbruderschaft und die Konfraternität St. Petrus haben sich dies zum Ziel gesetzt.*

VON P. STEFAN REINER FSSP, CAPELLANUS FÜR DIE KONFRATERNITÄT ST. PETRUS



*Abb.: Zeremonie zur Aufnahme neuer Mitglieder in die Konfraternität St. Petrus am 23. Oktober 2022 in der Basilika St. Clemens, Hannover*

„Schließt euch Unserem Gebet und Unserer Liebe zur Kirche an. Für den, den man liebt, betet man. Wir alle müssen in Liebe für unsere heilige Kirche Gottes beten! Heutzutage schauen fast alle auf die Kirche, aber nicht alle mit Liebe. Man blickt auf sie in Feindseligkeit, mit vorgefasstem Misstrauen, um sie zu kritisieren oder ihre konkrete menschliche Wirklichkeit durch eine willkürliche Form nach eigenem Geschmack zu ersetzen.“ Diese Worte stammen aus einer Generalaudienz von Papst Paul VI. in den 70er Jahren. Heute, rund 50 Jahre später,

scheint es mit der Liebe zur Kirche bei vielen Katholiken, insbesondere in Europa, nicht unbedingt besser geworden zu sein. Viele der heutigen Bestrebungen, die Kirche und deren Lehre zu verändern, könnte man gut mit den eben zitierten Worten Papst Pauls VI. umschreiben, nämlich das Ersetzen des Bestehenden mit „willkürlichen Formen nach eigenem Geschmack“. Man gewinnt in Diskussionen und Aussagen zahlreicher katholischer Theologen, insbesondere im Zusammenhang mit dem „Synodalen Weg“ in Deutschland, zunehmend die



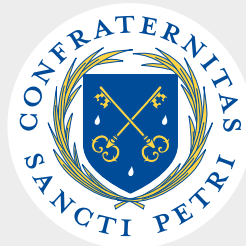
Erkenntnis, dass unser heiliges, unfehlbares, katholisches Lehramt nicht selten ignoriert oder belächelt wird. Im vollen Bewusstsein lehramtlich klarer Entscheidungen werden Glaubenswahrheiten in einer Art und Weise diskutiert, als könne man feststehende Dogmen und lehramtliche Festlegungen beliebig verändern. Die Petrusbruderschaft steht mit all ihrer Kraft und Liebe zur Kirche und zu ihrem Lehramt, und wir werden unsere Kraft überall dort einsetzen, wo uns dies mit kirchlicher Sendung ermöglicht wird. Insbesondere mit dem Blick in unsere eigene Geschichte haben wir das begründete Vertrauen, dass Gott der Petrusbruderschaft einen festen Platz in der Kirche zugewiesen hat.

Und dieser geschichtliche Blick in das Wirken und Werden der Petrusbruderschaft zeigt auch eine stetig wachsende Zahl von eifrigen Katholiken, die mit uns durch ihr Gebet, ihre Opfer und ihr persönliches Engagement für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden tätig sind. Dieses füreinander Einstehen im Gebet von vielen Gläubigen und den Priestern sowie Seminaristen der Petrusbruderschaft, hat im Jahr 2007 zur Gründung der Konfraternität St. Petrus geführt. Viele Gläubige hatten den Wunsch, einer eigenen Gemeinschaft anzugehören, deren Mitglieder sich verpflichten, für die Petrusbruderschaft zu beten, damit deren Priester als gute und eifrige Seelsorger für die Heiligung der Gläubigen dienen durch die treue Befolgung der liturgischen und spirituellen Traditionen.

Und was hat die Gnade Gottes durch das Gebet dieser inzwischen rund 9000 Mitglieder der Konfraternität bewirkt? Die Petrusbruderschaft hat heute weltweit über 350 Priester und über 180 Seminaristen, die in zwei großen Priesterseminaren in Deutschland und den USA ausgebildet werden. Von den weltweit aktuell 134 Niederlassungen werden rund 250 Messorte betreut, darunter 47 Pfarreien. Trotz dieser beeindruckenden Zahlen, für die wir Gott danken müssen, gibt es dennoch zahlreiche Orte, für die wir noch keinen eigenen Seelsorger zur Verfügung stellen können. Zudem müssen wir feststellen, dass die Zahl an Beru-

fungen aus dem deutschsprachigen Raum eher gering ist. Im Verhältnis zur Anzahl unserer Niederlassungen sind sie zwar höher als die Berufungen in den Diözesen, aber im Vergleich zu unseren Seminaristen aus Frankreich oder den USA deutlich geringer.

Trotz dieses äußeren Wachstums ist aber die wichtigste Aufgabe einer kirchlichen Gemeinschaft das innere Wachstum, sprich die Heiligung ihrer Priester sowie jener Seelen, die ihnen anvertraut sind. Aufgrund unserer Bewahrung der überlieferten Liturgie und der klassischen Ausbildung in unseren eigenen Seminaren, nimmt man die Petrusbruderschaft innerhalb der Kirche in einer gewissen Sonderstellung wahr. Daher ist es unsere Aufgabe, auf eine demütige Haltung zu achten, die sich bewusst ist, dass Gott der Petrusbruderschaft nicht bedarf, um seine Kirche zu leiten, aber unsere Gemeinschaft der Kirche bedarf. Die Wahl des heiligen Petrus als Patron der Priesterbruderschaft und der Konfraternität ist Programm und heilige Verpflichtung zugleich. Der kirchliche Gehorsam ist untrennbar mit unserer Liebe zur Kirche verbunden, so wie die aufrichtige und selbstlose Liebe zum Herrn bei Petrus den Gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen prägte. Auch wenn wir heute Schwierigkeiten mit manchen päpstlichen oder bischöflichen Entscheidungen oder uneindeutigen Aussagen haben, ist dies mit einer wahren Kirchlichkeit nicht unvereinbar. Unhinterfragte Begeisterung für alles, was ein Papst verlauten lässt, kann niemals Forderung für einen Katholiken sein. Unsere Sichtweise darauf muss stets eine übernatürliche sein, in der von Christus geschenkten Bevollmächtigung des hl. Petrus und dessen Nachfolger. Unsere Maßstäbe für den Gehorsam sind nicht die mehr oder weniger klugen Entscheidungen eines Papstes, sondern die Anordnung des Herrn selbst, der in seiner weisen Vorsehung seine Kirche auch trotz einzelner menschlicher Fehler zu leiten vermag. Diese Haltung gilt es, treu zu bewahren, nämlich in Liebe zur Kirche für den Papst und die Bischöfe zu beten und für uns die demütige Haltung eines kirchlichen Gehorsams zu erbitten.



### **Konfraternität St. Petrus**

*Mitglieder der Konfraternität beten täglich ein Gesätz des Rosenkranzes und das Konfraternitätsgebet für Priester, Seminaristen und Apostolate der Petrusbruderschaft. Einmal im Jahr lassen sie eine hl. Messe für die Anlieger der Konfraternität lesen. Wenn Sie Teil dieser internationalen Bewegung werden möchten, finden Sie auf [www.konfraternitaet.eu](http://www.konfraternitaet.eu) ein Anmeldeformular sowie weitere Informationen zum pastoralen Angebot für Konfraternitätsmitglieder.*

*Capellanus für den deutschsprachigen Distrikt:  
Pater Gerald Gesch FSSP  
Tel. +49 8385 9247413  
[info@konfraternitaet.eu](mailto:info@konfraternitaet.eu)*

# „Ich verlangte nur zwei Dinge: Die Treue zu Rom und die traditionelle Messe“

*Dom Louis-Marie de Geyer d'Orth ist Abt der Benediktinergemeinschaft im südfranzösischen Le Barroux. Im Gespräch mit Pater Janosch Donner erzählt er von den turbulenten Anfängen des Klosters, von der benediktinischen Lebensweise und von der Freundschaft mit der Priesterbruderschaft St. Petrus.*



**Pater Donner:** Dom Louis-Marie, Sie sind erst der zweite Abt in der jungen Geschichte der Abtei von Le Barroux. Wann und wie kam es zur Gründung des Klosters?

**Dom Louis-Marie:** Unser Gründer, Dom Gérard, kam am 24. August 1970 am Fuße des Mont Ventoux an. Er ließ sich in einem Priorat aus dem 11. Jahrhundert nieder, das der heiligen Magdalena in der Nähe des Dorfes Bédoin geweiht war. Inmitten der postkonziliaren Turbulenzen dachte er, dass sich ihm einige ältere Mitglieder seiner Kongregation anschließen würden, aber es waren junge Leute, die sich anboten. Bei seiner Ankunft war er allein, zehn Jahre später war er von etwa dreißig jungen Mönchen umgeben, die größtenteils in Wohnwagen untergebracht waren. Zusammen mit seinen Brüdern musste er den Bau eines neuen Klosters in Angriff nehmen, das alle Berufungen aufnehmen konnte. Die Vorsehung

ermöglichte diesen außergewöhnlichen Bau in der Nähe des Dorfes Le Barroux auf einem Hügel mit atemberaubender Aussicht auf die Dentelles de Montmirail und den Mont-Ventoux. Ich kam 1991 in die Abtei, als die Hauptgebäude bereits fertiggestellt waren. Dom Gérard war seit zwei Jahren Abt, wohnte aber noch für einige Wochen im Gästehaus. Ich habe alles von ihm erhalten. Er schickte mich 2002 mit sieben Brüdern zur Gründung nach Sainte-Marie de la Garde in der Nähe von Agen, und er trat ein Jahr später zurück. Ich wurde 2003 von der Gemeinschaft gewählt. Derzeit sind wir 57 Mönche in Sainte-Madeleine, 17 in Sainte-Marie de la Garde und 33 Nonnen in der Abtei Notre-Dame de l'Annonciation.

**Pater Donner:** Von Anfang an gab es freundschaftliche Beziehungen mit der Priesterbruderschaft St. Petrus. Was verbindet beide Gemeinschaften?

**Dom Louis-Marie:** Der wichtigste Moment war bei der Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus. Ich lese in der Chronik unseres Klosters am Sonntag, den 7. August 1988: „Großer Andrang bei der Klostermesse. Im Abendkapitel berichtet unser Pater Prior von den Ereignissen, die auf den 30. Juni folgten: Gründung einer Priesterbruderschaft St. Petrus unter der Leitung von P. Joseph Bisig, der den Geist von Erzbischof Lefebvre wieder aufnehmen will, dessen Bruch mit Rom er jedoch ablehnt. Die goldene Regel bei all dem: Die Früchte abwarten, um die Bäume zu beurteilen“. Einige Zeilen weiter finde ich das Zeugnis der Dankbarkeit der Gründer der Bruderschaft gegenüber Dom Gérard für seine väterliche Hilfe. In denselben Chroniken taucht der Name der Priesterbruderschaft St. Petrus immer wieder auf, weil in der Abtei Exerzitien gepredigt werden, die Oberen zu Besuch kommen, Mönche bei Priesterweihen anwesend sind und sogar ein Seminarist aus Wigratzbad in der Abtei die Priesterweihe empfängt.

**Pater Donner:** Die 80er Jahre waren nicht nur für die Petrusbruderschaft, sondern auch für Ihre Gemeinschaft turbulent. Wie war es für Sie, als Le Barroux 1988 vollständig in den Schoß der Kirche zurückkehrte und ein Jahr später zur Abtei erhoben wurde?

**Dom Louis-Marie:** In diesen Jahren war die Gemeinschaft wie das hebräische Volk nach der Rückkehr aus Babylon: Mit einer Hand baute sie das Kloster und mit der anderen kämpfte sie für die Verteidigung der Tradition. Es waren sehr enthusiastische Jahre, aber nicht ohne Schmerzen. Als Monsignore Lefebvre beschloss, Bischöfe zu weihen, entschied sich unser Gründer zunächst dafür, ihn zu unterstützen, doch dank seines guten Freundes Jean Madiran wurde er vom Gegenteil überzeugt. Diese Entscheidung führte zu großen Spannungen mit einigen Mönchen und insbesondere mit unserer Stiftung in Brasilien, die Bischof Lefebvre folgen wollte, und natürlich mit der Bruderschaft St. Pius X. Dom Gérard litt sehr darunter. Aber wir hatten endlich die Gnade der vollen Gemeinschaft mit der Kirche unseres Herrn Jesus Christus. Ich trat drei Jahre später ein und erinnere mich,



Seit 2003 Abt in Le Barroux: Dom Louis Marie



Der heilige Benedikt von Nursia sieht für die Mönche eine Gebetszeit in der Nacht und sieben am Tag vor.

wie ich Dom Gérard sagte, dass ich zwei Dinge verlangte: die Treue zu Rom und die traditionelle Messe. Er antwortete mir freudig, dass die Abtei beides habe.

**Pater Donner:** Sie haben offenbar auch Freunde in Rom – vor anderthalb Jahren war Kardinal Müller zu Gast ...

**Dom Louis-Marie:** Ja, Kardinal Müller kam zu uns, um Frère Jean zum Priester zu weihen. Wir hatten ihn um diesen Dienst gebeten, weil unser Mitbruder deutschsprachig ist und wir die Sorgen des Kardinals angesichts der Lage der Kirche teilen. Normalerweise feiert der Kardinal ja nicht die Liturgie von 1962, aber er hat mit der Zeit bemerkt, dass wir letzten Endes der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils treuer sind als manche sogenannte Anhänger des Geistes dieses Konzils.

**Pater Donner:** Einer meiner Mitbrüder, ein professioneller Sänger, sagte einmal: „Ich war immer überzeugt, dass der gregorianische Gesang wichtig ist, aber erst als ich in Le Barroux war, habe ich es verstanden. Es war wie eine zweite Bekehrung“. Welche Bedeutung hat die Gregorianik für die Kirche und für Ihre Abtei?



**Dom Louis-Marie:** Der gregorianische Gesang ist, wenn er richtig gesungen wird, in einem kontemplativen Geist, die Kunst der Künste des Gebets. Durch sich selbst erhebt er die Seele. Nie hat ihn ein Gesang in seinen religiösen Tugenden übertroffen. Ich habe einmal eine sehr schöne Erklärung für seine religiösen Qualitäten gefunden. Der gregorianische Gesang ist der einzige Gesang, der die vier benediktinischen Gelübde abgelegt hat: das der Armut, die nicht Elend, sondern Nüchternheit bedeutet, das der Keuschheit, weil er die Empfindsamkeit mit Respekt berührt, das des Gehorsams, weil er sich dem Wort Gottes unterwirft, um ihm eine einfache Interpretation voller Treue zu geben, und schließlich das der Stabilität. Der gregorianische Gesang ermüdet nicht. Ich erinnere mich an einen Vortrag von Dom Gérard über das „Clamavi“ des Terzoffiziums. Ein Wunder in zwei Noten. Und in dieser Adventszeit juble ich nüchtern mit der Antiphon zur Non: „Juste et pie vivamus ...“ („Gerecht und fromm lasset uns leben ...“). Für die Kirche ist der gregorianische Gesang die schönste und gewandteste Form der Sakralität, die den Seelen so sehr fehlt. Und für das Gebet unserer kontemplativen Gemeinschaft ist er wie die DNA.

**Pater Donner: Der Benediktiner lebt nach dem Prinzip „Ora“ und „Labora“. Wie sieht der Alltag bei Ihnen aus?**

**Dom Louis-Marie:** Wir beten das Offizium einmal in der Nacht und siebenmal am Tag. Der Arbeit widmen wir uns fünf bis sechs Stunden. Da gibt es zunächst die Ämter für das tägliche Leben: Küche, Wäscherei, Sakristei, Orgel. Wir haben Brüder, die Maurer, Klempner, Elektriker, Krankenpfleger, Gärtner, Gemüsebauern und Landwirte sind. Wir haben nämlich über tausend Olivenbäume und acht Hektar Weinberge. Und dann haben wir noch mehr nach außen gerichtete Aktivitäten mit der Bäckerei, dem Laden, dem Versandhandel und der Ölmühle. Vor kurzem hat der Bruder, der für die Landwirtschaft zuständig ist, eine neue Weinlinie entwickelt, eine Kooperation mit einheimischen Winzern, um diesen finanziell zu helfen. Die Gemeinschaft hat die Gnade, kompetente und großzügige Brüder zu haben. Die Suche nach Gott erfolgt durch das Gebet im Gottesdienst und durch die Arbeit, die die Fähigkeiten jedes Einzelnen, einschließlich der Geduld, fördert. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Seele durch die Teilnahme an den Leiden Christi in die Herrlichkeit Gottes eingehen soll.



Die Früchte ihrer Arbeit vertreiben die Mönche von Le Barroux über einen Online-Shop: [boutique.barroux.org](http://boutique.barroux.org)





*Nicht nur das Kloster, sondern auch die idyllische Umgebung von Le Barroux ist eine Reise wert.*

**Pater Donner:** Gastfreundschaft wird bei Ihnen groß geschrieben. Viele Familien machen in der Gegend Urlaub, weil sie die Nähe zum Kloster suchen ...

**Dom Louis-Marie:** Der heilige Benedikt verlangt in seiner Regel, dass Gäste wie Christus empfangen werden sollen. Auch wenn wir materiell nicht für jeden einzelnen Gast das tun können, was der heilige Benedikt verlangt, weil es so viele sind, versuchen wir, den Geist dieser Forderung zu bewahren. Wir empfangen in der Abtei Einzelpersonen, Familien, Schulen, Gruppen, Pfadfinder und eine Jugendbewegung. Und es werden immer mehr. Da einige Gemeinschaften aufgelöst wurden und viele andere überaltert sind, sehen wir uns einer ständig wachsenden Nachfrage gegenüber. Wir haben einen Innenhof für Männer und einen Außenhof für Gruppen und Paare. Unsere Nonnen in Notre-Dame de l'Annonciation (10 Auto-Minuten entfernt) betreiben zwei Hotels für Familien. Es kommt selten vor, dass das Kirchenschiff der Gläubigen völlig leer ist – selbst bei der Matutin, die um 3.30 Uhr morgens gesungen wird. Und es ist durchaus möglich, dass Einzelne bei uns Exerzitien machen, außer im Januar, wenn das Gästehaus geschlossen ist, um der Gemeinschaft eine Zeit der größeren Stille zu ermöglichen.

**Pater Donner:** Ich habe Le Barroux bisher nur im Spätsommer erlebt. Wie begeht die Abtei das Weihnachtsfest?

**Dom Louis-Marie:** An Heiligabend singen wir im Kapitel die Chronik der Erlösung, von der Schöpfung bis zur Geburt Jesu. Die Weihnachtsnacht beginnt mit der Matutin gegen 21 Uhr, gefolgt von der Mitternachtsmesse. Nach einigen Stunden Schlaf werden die Laudes und die Hirtenmesse gesungen. Die Messe des Tages schließt die Reihe der drei Weihnachtsmessen ab. Jeder Pater feiert zusätzlich privat seine drei Messen; es ist ein Strom der Gnade, der auf diese Weise aus der Abteikirche zu den Seelen fließt. Abends vor der Komplet versammeln wir uns vor einer Figur des heranwachsenden Jesuskindes und weihen uns ihm. Nach der Komplet verrichten wir am Fuß der Krippe noch ein letztes stilles und brüderliches Gebet. Ist diese Krippe nicht ein Symbol für die Gegenwart des Herrn in unserer Seele? Und so wünsche ich Ihnen und Ihren Lesern eine freudreiche Ankunft des Herrn und frohe Weihnachten!

**Pater Donner:** Lieber Dom Louis-Marie, Ich danke für das Gespräch und wünsche ebenfalls ein frohes Fest.



## Rätselhafte Schriftstellen

# „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter“

*Im Epheserbrief definiert Paulus Geschlechterrollen, die scheinbar eine Abwertung der Frau beinhalten. Wie ist die biblische Familienordnung zu verstehen?*

VON P. FRANZ PROSINGER

Um die Beziehung zwischen Mann und Frau nach Eph 5,21-33 im gesamtbiblischen Kontext recht zu verstehen, müssen wir buchstäblich bei Adam und Eva beginnen. Gott, der Herr, sah, dass es für das Menschenwesen nicht gut sei, dass es allein ist, und wollte ihm eine Hilfe in einem ihm entsprechenden Wesen geben. Diese Hilfe besteht nach dem hebräischen Ausdruck in einem Gegenüber auf Augenhöhe. Sprachlich sind beide aus derselben Wurzel gebildet: die Frau wird *ʾišâh* gerufen, weil sie vom Mann (*ʾiš*) genommen ist, so wie die „Herrin“ vom „Herrn“. Damit wird in Gen 2,23 keine Unterordnung, sondern die Übereinstimmung bezeichnet. Adam öffnet in seiner Begeisterung zum ersten Mal seinen Mund und formt den ersten poetischen Vers der Bibel: „Diesmal ist es: Gebein von meinem Gebein, Fleisch von meinem Fleisch“. Im Hebräischen ist hier der beseelte Leib als Ausdruck des innersten Wesens gemeint.

Durch den Ungehorsam, den eigenmächtigen Griff nach dem Baum des Lebens (vgl. Gen 3,22), vermittels des Ausprobierens und Verkostens von „gut und schlecht“ bzw. „schön und weniger schön“ (vgl. Gen 6,2; 2 Sam 19,36), wird die Beziehung der Geschlechter grundlegend beeinträchtigt. Die Kategorien des Begehrens und Beherrschens (Gen 3,16) stehen unter den negativen Folgen des verbotenen Essens und können nicht als eine göttliche Anordnung für die menschliche Natur, wie sie nun einmal ist, angesehen werden. Das Lied der Lieder Salomos, das in vielen Bildern und Andeutungen auf den paradiesischen Zustand weist, sieht die gestörte Beziehung zwischen Mann und Frau in Gen 3,16 durch die wahre Liebe im Weinberg des Herrn wiederhergestellt: „Ich gehöre meinem Geliebten und mein Geliebter gehört mir“ (Hld 6,3; 2,16). Auch das Begehren wird gegenseitig: „Ich gehöre meinem Geliebten und nach mir steht sein Verlangen“ (Hld 7,11), ohne vereinnahmenden Blick (vgl. Gen 2,25), vielmehr ganz im Blick auf die geliebte Person.

Nun gilt es aber auch, die unterschiedliche Beziehung zwischen Mann und Frau zu bedenken. Nach Gen 1,27 schuf Gott das Menschenwesen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er es, männlich und weiblich schuf er sie. Die sich wiederholende und überkreuzende Anordnung der Begriffe zeigt eindeutig, dass Gott sichtbar werden will in der polaren Entfaltung des Menschenwesens als männlich und weiblich. Warum? Die Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf, also die Erscheinung (*Epiphanie*) Gottes im Menschen, ist ein Empfangen des sich verschenkenden Lebens. Das Geschöpf empfängt nicht nur, es nimmt zugleich teil am schöpferischen Weiterschenken in der Symbolik des Männlichen und Weiblichen.

Für das Verständnis von Eph 5,21-33 ist der Unterschied des gleichwertigen Person-Seins vor Gott und der verschiedenen Repräsentation oder Symbolik als Mann und Frau zu bedenken. Die Symbolik als Zusammenwurf (*sym-bolon*) zwischen innerem Ausdruck und äußerem Eindruck, zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Wirklichkeit (vgl. Heb 11,3), prägt das biblische Denken und auch das der alten Kulturen. Vor Gott kann sich der Mensch in unterschiedliche Aufgaben fügen, je nach Gabe und Auftrag. Dabei ist Gott kein verfügender Souverän, dem blinde Unterwerfung geschuldet ist (unter ein System delegierter Autorität), sondern ein Vater der Lichte, der will, dass seine Kinder sehen. Entscheidend ist nicht, wozu jemand berufen ist, sondern wie er die jeweiligen Gaben empfängt und seine Aufgabe erfüllt. So kann die Frau „Mit Freuden Frau sein“ (vgl. das gleichnamige Buch von Trobisch/Rötzer) und der Mann kann die nicht immer angenehme Aufgabe der Letztverantwortung in der Familie übernehmen.

Damit zu Eph 5,21-33: im Person-Sein sind Mann und Frau gleich, beide sollen gegenseitig untergeordnet sein in der Furcht Christi (5,21). Da uns Christus alles geoffenbart hat und uns nicht mehr Sklaven, sondern Freunde nennt (Joh 15,15), ist hier die Ehrfurcht gemeint. In der Symbolik der unterschiedlichen Gabe und Aufgabe soll die Frau dem Mann untertan sein, so wie dem Herrn (5,22). Es gilt nämlich im Reich Christi nicht mehr das Gesetz des Stärkeren, nach dem „die scheinbar Mächtigen über die Völker von oben herab herrschen und ihre Großen von oben herab ihre Vollmacht spüren lassen“ (Mk 10,43), sondern ebenso wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen, so soll auch unter uns Diener aller sein, wer der erste sein will (10,44f). Folglich sollen die Männer ihre Frauen lieben, so wie auch Christus seine Kirche geliebt hat und sich für sie hingegeben hat (Eph 5,25). Die nach außen sichtbare Über- und Unterordnung von Haupt und Gliedern ist ein Sinnbild, das beseelt sein soll von selbstloser, gegenseitiger Hingabe.





# „Wie Weihrauch laß mein Gebet vor Dein Antlitz dringen“

*Mit allen Sinnen will die Liturgie das Herz zu Gott erheben.* VON P. DIETER BIFFART FSSP

Auf ausdrückliche Anordnung Gottes hin wurde Weihrauch schon im Alten Bund vielfach zu liturgischen Zwecken verwendet. Der Herr selbst hatte angeordnet, wie der Weihrauch zu bereiten und zu mischen sei, wo und wie oft er angezündet werden dürfe (2 Mos 30,1ff). Im Heiligtum des Tempels, das durch einen Vorhang vom Allerheiligsten abgeschlossen war, stand der Rauchopferaltar: Auf diesem mußte täglich morgens und abends ein Rauchopfer dargebracht werden. Auch beim großen Sühnopfer am Versöhnungsfest und beim Opfer der Schaubrote wurde Weihrauch als Zugabe verbrannt.

Die Weisen aus dem Morgenland zeigen ihren Glauben an den erscheinenden Gott in der Krippe, wenn sie Ihm Weihrauch darbringen und damit das schattenhafte Opfer des Alten Bundes in Gegenwart des Erlösers in die neutestamentliche Fülle überführen.

Nicht verwunderlich, daß Satan, der Affe Gottes, gerade den Weihrauch wählte, um den Götzendienst der Heiden auszudrücken. Konsequenterweise galt daher den ersten Christen das Streuen der Weihrauchkörner vor den Götzenbildern als Apostasie, d. h. Glaubensabfall. Die Heiligen der ersten Jahrhunderte sind lieber in den Tod gegangen, als daß sie nur ein wenig Weihrauch den falschen Göttern geopfert hätten. So berichtet das Martyrologium etwa: „Am Samstag, dem 19. August 304, wurde in Gaza im Heiligen Land, in langsamem Feuer verbrannt, der heilige Märtyrer Timotheus, in der Zeit der Diokletianischen Verfolgung, (unter dem Statthalter Urban,) nachdem er es abgelehnt hatte, vor den Götzenbildern das vorgeschriebene Weihrauchopfer darzubringen, so musste er nun selber wie Weihrauch verglühen, nachdem er vielerlei Folter überstanden hatte.“





Dieses eindrückliche Zeugnis führt in die Symbolik des Weihrauchs ein: Das religiöse Verbrennen des kostbaren, edlen, duftenden Räucherwerks ist ein sinnfälliger Ritus, der nicht nur die Feierlichkeit erhöht, sondern sprechend auf die Geheimnisse des Glaubens und der Tugenden verweist. Die Symbolik des Weihrauchs beruht wesentlich darauf, daß die Körner in der Kohlenglut aufgelöst, ja vernichtet werden und in diesem Akt der Hinopferung aufsteigend zum lieblichen Wohlgeruch werden. Der Weihrauch ist daher ein Bild für die Opfargesinnung des Erlösers, der gekommen ist, um als Hohepriester für die Sünden sich in den Glutofen der Leiden zu werfen und der in seiner Hinopferung nichts zurückbehält, sondern sich gleich dem Weihrauch als Ganzopfer schenkt, um die Welt vom Pesthauch der Sünde zu befreien und den Wohlgeruch der Erlösung in die Herzen strömen zu lassen. Mit der Gabe des Weihrauchs durch die Sterndeuter ist schon geheimnisvoll der Weg des Kindes von Bethlehem angedeutet, ähnlich wie beim bitteren Myrrhenkraut, der dritten Gabe, die den leidenden Propheten versinnbildet: Vom Morgenopfer des Ausgestoßenseins in Bethlehem zum abendlichen „Holocaustum“ – d. h. Ganzopfer – auf Golgota.

Die Gabe des Weihrauchs gibt auch Einblick in die Herzensgesinnung der drei Weisen aus dem Morgenland und der Heiligen insgesamt. Denn der Weihrauch ist Sinnbild des anbetenden Menschen und des gottwohlgefälligen Gebetes. Der Duft ist das edelste, die verborgene Seele einer Pflanze. Der Weihrauch strömt und haucht seine Seele aus, wenn er im Feuer zerstört wird und in Rauchwolken zum Himmel steigt. Darin zeigt sich der Opfergeist des Gott anbetenden Menschen, der im Feuer der Liebe sich und seine Kräfte zur Ehre Gottes verzehrt und sein Leben zum Dienst für Gott werden läßt.

Schließlich versinnbildet der Weihrauch auch das Gebet. Wenn der Priester das Altarkreuz bei der Opferung beweihräuchert, betet er

aus den Psalmen (140, 2-4): „Herr, laß' mein Gebet wie Weihrauch vor Dein Antlitz dringen. Wie ein Abendopfer sei vor Dir das Erheben meiner Hände.“ Wie der Weihrauch nur zum Himmel steigt, wenn er auf glühende Kohlen gelegt wird, so kann auch das Gebet nur dann zum Himmel dringen, wenn es mit andächtigem, gleichsam liebesglühendem Herzen verrichtet wird. Wie kommt es, daß das Gebet manchmal nicht sieghaft zur Höhe steigt, sondern wie Kains Opfer an der Erde haften bleibt? Ist es nicht deswegen, weil man zu wenig um Andacht und Sammlung bemüht ist und in kalter Opferscheu an der Erde und ihren Gelüsten klebt?

Das Gebet, das in der Glut von Andacht und Gottesliebe verrichtet wird und erst so recht emporsteigt, bleibt nicht ohne Antwort des Himmels. Auch das erzählt der Weihrauch sinnfällig:

*Das Verbrennen des duftenden  
Räucherwerks verweist auf  
die Geheimnisse des Glaubens  
und der Tugenden.*

Wenn der Weihrauch aufgestiegen ist, beginnt er sich nämlich wieder niederzusenken und verteilt sich im gesamten Raum. Gott läßt das Gebet, das die Seele an-

dächtig zum Himmel schickt, nicht ohne Antwort. Er sendet Gnade herab, die das Leben ergreift. Die im Gebet erlebten und empfangenen Tugenden werden so zum Wohlgeruch, der das Leben der Erlösten sichtbar erfüllt.

Schon im Alten Testament war die Wolke ein Zeichen für Gottes Nähe und Gegenwart. Man denke an die Wolkensäule bei der Wüstenwanderung, oder die Wolke, welche sich auf den Berg Sinai gesenkt hatte, als Moses auf den Berg stieg, um von Gott das Gesetz zu erhalten. Erwähnt sei auch die Wolke, die sich auf den von König Salomo gebauten Tempel bei der Weihe niedersenkte, als Zeichen der Anerkennung und Gegenwart Gottes. Die drei Weisen aus dem Morgenland haben Weihrauch geopfert, weil die Herrlichkeit des Himmels unüberbietbar im göttlichen Kind von Bethlehem erschienen ist. Die katholische Liturgie opfert in der hl. Messe ebenso Weihrauch und hüllt den Altar in eine Weihrauchwolke, weil sich Gottes Gegenwart auch hier niederläßt.



# Eigenschaften Gottes – Klarheit und Geheimnis

*Im christlichen Leben haben wir es mit dem wahren und wirklichen Gott zu tun. Seine Eigenschaften zeigen uns, wie er ist. Zugleich lassen sie uns seine Unbegreiflichkeit erkennen.*

VON P. BERNWARD DENEKE FSSP

## Gott nach Menschenbild

„Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.“ Ludwig Feuerbachs († 1872) provokante Verdrehung biblischer Worte gehört zum Grundbestand moderner Religionskritik. Demnach entstammt die Gottesvorstellung menschlichem Wunschenken. Sie ist nichts anderes als unser Idealbild von uns selbst; eine Art Traum vom Übermenschen, in den wir alle guten Eigenschaften verlegen, um ihn dann ins Jenseits zu projizieren und „Gott“ zu nennen.

Diese These trifft zwar weder auf den Gottesbegriff der gesunden Philosophie noch auf den der jüdisch-christlichen Offenbarungsreligion zu. Aber dennoch ist sie keineswegs ohne Aktualität, denn gerade in der Gegenwart gibt es viele Menschen, die sich einen Gott nach eigenem Bild erschaffen wollen. Dabei kehren sie Feuerbachs Projektionstheorie insofern um, als sie nicht das Menschliche vergöttlichen, sondern das Göttliche vermenschlichen.

Die Berechtigung dafür ziehen sie aus der Annahme des Agnostizismus. Nach diesem bleibt das höchste Wesen für uns Menschen unerkennbar. Wir befinden uns in der Lage, die eine buddhistische Parabel – ich lernte sie als jugendlicher ausgerechnet in einem katholischen Gottesdienst kennen – beschreibt: Blinde Männer betasten von verschiede-

*„Wovon man nicht sprechen kann,  
darüber muß man schweigen.“*



Moses vor dem brennenden Dornbusch, Gebhard Fugel, 1920

nen Seiten einen Elefanten und behaupten, je nach ihrer Wahrnehmung, das Tier gleiche einem Topf, einem weichen Korb, einem Pflug, einer Säule, einer Bürste. Die Folgerung daraus: Noch weniger als die Blinden über den Elefanten vermögen wir darüber zu sagen, wie Gott wirklich ist.

## Gottesbildchen nach Belieben

Unter solchen Voraussetzungen sollten Agnostiker es eigentlich mit Ludwig Wittgenstein († 1951) halten: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“ Stattdessen aber geben sie sich oft sehr redselig. Freilich erheben sie auch gar nicht den Anspruch, das Wesen oder die realen Eigenschaften Gottes auszusprechen. Es geht ihnen nur um ihre ganz persönlichen Ideen, Empfindungen und Wünsche, oder um das, „was man heute über Gott denken kann“.

Die Ergebnisse zeigen ein breites Spektrum, das vom netten Gottesbildchen, geeignet als Trostpflaster und Stimmungsaufheller, über multikulturell-interreligiös taugliche Exemplare bis hin zum gendergerechten, *diversity*-kompatiblen Gottes-Modell reicht. An die Stelle des hoherhabenen „Ich bin der Ich-Bin“ (Ex 3,14) ist die Leerformel getreten: „Für mich ist Gott xy.“ Jeder kann das xy nach Belieben auffüllen.



### Wie Gott wirklich ist

Demgegenüber will es authentische Religion immer mit dem wahren und wirklichen, nicht mit einem erdachten oder erträumten Gott zu tun haben. Wohl spricht man auch in der traditionellen Philosophie und der christlichen Theologie von göttlichen „Attributen“. Das lateinische Wort *attribuere* bedeutet „zuteilen“; der Ausdruck könnte also im Sinne einer mutwilligen Zuschreibung von Eigenschaften mißverstanden werden. Tatsächlich aber handelt es sich dabei nicht um subjektive oder kollektive Wunschvorstellungen. Vielmehr geben die göttlichen Attribute jene Vollkommenheiten an, die dem Schöpfer aller Dinge zu eigen sein müssen. Ohne sie wäre er nicht Gott.

Das vernünftige Denken erkennt diese Attribute aus der Betrachtung der geschaffenen Welt, ihrer Stufenordnung und ihren Gesetzen. Die bedingten, endlichen, veränderlichen Dinge weisen auf einen unbedingten, unendlichen, unveränderlichen Ursprung hin und die eingeschränkte Macht, das geringe Wissen des Menschen auf seinen allmächtigen und allwissenden Schöpfer.

An den meisten der genannten Eigenschaften fällt ihr verneinender Charakter auf. Sie sagen, wie Gott *nicht* ist: nicht endlich, sondern *unendlich*; nicht veränderlich, son-

dern *unveränderlich*. Andere haben die Gestalt einer Übersteigerung: Gott ist nicht zeitlich, sondern *überzeitlich*; nicht nur mächtig und wissend, sondern *allmächtig* und *allwissend*. Der geschöpflichen Unvollkommenheit steht also die göttliche Vollkommenheit gegenüber. Diese ist aber gerade nicht eine Projektion à la Feuerbach. Es verhält sich genau umgekehrt: Die Geschöpfe sind ferne Ablichtungen Gottes, in dem sie ihren Ursprung haben.

### Nicht Setzkasten, sondern Geheimnis

Theologen unterscheiden oft die Attribute des göttlichen Seins (Ursprungslosigkeit, Einfachheit, Unendlichkeit, Allgegenwart, Unveränderlichkeit, Ewigkeit ...) von denen des göttlichen Lebens. Letztere beziehen sich auf das Erkennen, das Wollen und das Wirken Gottes. Unter ihnen findet ebenso die Allwissenheit und Allmacht wie die Gerechtigkeit und Güte ihren Platz.

Man kann sich fragen, ob hier nicht aus dem lebendigen Gott der Bibel, aus dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, ein reichlich abstraktes Wesen gemacht werde, das man zergliedert, um seine Teile in einem begrifflichen Setzkasten unterzubringen. Menschliche Anmaßung, Herabwürdigung des Höchsten?

Keineswegs. Die göttlichen Attribute werden in der Heiligen Schrift vielfach durch Wort und Tat bezeugt. Sie entziehen sich aber wegen ihrer überragenden Größe unserem Zugriff. Was es heißt, ursprungslos oder allwissend zu sein, ahnen wir zwar, begreifen es jedoch nicht. Außerdem fallen diese Eigenschaften, die wir in unserem Denken gegeneinander abgrenzen, in Gott zusammen. In ihm, dem gänzlich einfachen Wesen, sind also Unendlichkeit, Ewigkeit, All-

macht, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit keineswegs voneinander verschieden, sondern vollkommen miteinander vereint, ja eins mit

Gott selbst. Er hat nicht nur Allwissenheit und Güte – Er ist selbst die Allwissenheit und Güte! Dasselbe gilt von jeder seiner Eigenschaften.

Die göttlichen Attribute zeigen uns klar an, wie er wahrhaft ist, und führen uns zugleich in das Dunkel des Geheimnisses. Sie faszinieren unseren Geist und werfen uns dabei auf die Knie. Wir stehen nicht wie Blinde vor einem Elefanten, aber wie Geschöpfe vor dem Schöpfer, von seinem Licht erleuchtet und geblendet. Er ist uns zutiefst vertraut und doch unfaßbar in Seiner unermeßlichen Fülle, Seiner Heiligkeit und Liebe. Daher: *Venite adoremus!*

*Die göttlichen Attribute faszinieren uns und werfen uns dabei auf die Knie.*



## Exerzitien

### Ignatianische Exerzitien in Pelagiberg

Datum: 6. bis 11. Februar 2023

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Ignatianische Exerzitien in Marienfried

Datum: 20. bis 25. März 2023

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Exerzitien über das Leiden Christi

Datum: 29. März bis 1. April 2023

Ort: Kufstein (AT)

Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,

[REDACTED] Tel. +43 662 875 208

### Exerzitien für Jugendliche/junge Erwachsene

Es geht darum, den göttlichen Ruf ergründen, der als Anruf über unserem Leben steht.

Datum: 10. bis 15. April 2023

Ort: Gebetsstätte Marienfried (D)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Berufungsexerzitien

Der Exerzitienkurs richtet sich an junge Männer von 16 bis 30 Jahren, die sich Gedanken über eine geistliche Berufung machen.

Datum: 11. bis 15. April 2023

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

Preis: 315 CHF (190 CHF für Schüler,

Studenten und Auszubildende)

Info/Anmeldung: Tel. +41 (0)71 4331166,

[REDACTED]

### Herz-Jesu-Exerzitien

Datum: 14. bis 17. Juni 2023

Ort: Kurhaus Marienburg, St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Dieter Biffart FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +41 (0)71 4331166,

[REDACTED]

### Priesterexerzitien

Thema: Die Kirche

Datum: 28. August bis 2. September 2023

Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad (D)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Exerzitien in Schönstatt

Wir orientieren uns an der Methode des hl. Ignatius. Gegenstand der Betrachtungen sind die Seligpreisungen der Bergpredigt.

Datum: 10. bis 15. September 2023

Ort: Vallendar (D)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Christus, mein Leben, Sterben, mein Gewinn

Datum: 8. bis 11. November 2023

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Leitung: P. Alexander Metz FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +41 (0)71 4331166,

[REDACTED]

### Adventsexerzitien in St. Pelagiberg

Datum: 6. bis 9. Dezember 2023

Preis: 240 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

## Sonstiges

### Seminar für Brautleute und Ehepaare

Der Kurs richtet sich an alle, die das Geheimnis der ehelichen Liebe tiefer ergründen und sich für die Herausforderungen der verschiedenen Phasen des ehelichen Miteinanders wappnen wollen.

Datum: 30. Mai bis 3. Juni 2023

Ort: Gebetsstätte Marienfried, Deutschland

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Theologischer Sommer

Dozenten des Priesterseminars St. Petrus werden für Geistliche und Theologen innerhalb einer Woche eine verkürzte Version ihres Faches behandeln.

Datum: 9. bis 15. Juli 2023

Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad (D)

Leitung: P. Dr. Sven Leo Conrad FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +49 9446 9911051,

[REDACTED]

## Freizeiten

### Skifreizeit für Mütter und Töchter

Datum: 17. bis 20. Februar 2023  
 Ort: Wagneritz (Deutschland)  
 Preis: 110 Euro (Geschwister je 100 Euro)  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 Tel. +49 178 2176813, [REDACTED]

### Skilager für Väter und Söhne

Datum: 17. bis 20. Februar 2023  
 Ort: Flüeli-Ranft (CH)  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### CKJ-Sommerlager

Teilnahme: Jungen und Mädchen (8 bis 16 J.)  
 Datum: 16. bis 22. Juli 2023  
 Preis: 250 CHF, weitere Geschwister 230 CHF,  
 10 CHF Rabatt bei Anmeldung bis 9. April  
 Mädchenlager: Segnas (CH)  
 Betreuung: Valérie Michel, P. Baumann FSSP  
 Anmeldung (bis 28. Mai): [REDACTED]  
 Jungenlager: Urigen (CH)  
 Betreuung: Nico Michel, P. Altmann FSSP  
 Anmeldung (bis 28. Mai): [REDACTED]

### Familienfreizeit in Obertauern

Datum: 29. Juli bis 5. August 2023  
 Ort: Felseralp, Obertauern (AT)  
 Leitung: P. Gregor Pal FSSP  
 Anmeldung: Maria Trachta, +43 676 9100015,  
 [REDACTED]

### Familienfreizeit im Thüringer Wald

Datum: 29. Juli bis 5. August 2023  
 Ort: Schwarzenshof, Rudolstadt (D)  
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP  
 Information/Anmeldung: Sebastian Berndt,  
 [REDACTED]  
 Tel. +49 3691 8883922

### Kinderfreizeit Don Bosco

Teilnahme: Jungen u. Mädchen, 7 bis 12 Jahre  
 Datum: 6. bis 13. August 2022  
 Ort: steht noch nicht fest  
 Leitung: P. Josef Unglert  
 Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)221 9435425,  
 [REDACTED]

### Geistliche Wandertage im Baskenland

Eine Entdeckungsreise durch Südwestfrankreich mit geistlichem Rahmenprogramm  
 Teilnahme: junge Erwachsene ab 18 Jahren  
 Datum: 14. bis 25. August 2022  
 Leitung: P. Josef Unglert  
 Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)221 9435425,  
 [REDACTED]

### Familienlager auf der Bettmeralp

Das Haus Möriken bietet den idealen Rahmen zur Erholung inmitten der herrlichen Bergwelt des Aletschgebiets.  
 Datum: 12. bis 19. August 2023  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

## Wallfahrten

### Frühjahrswallfahrt ins Heilige Land

Wir verbringen drei Nächte in Nazareth, drei Nächte am See Genezareth, eine Nacht in Jericho, zwei Nächte in Bethlehem und fünf Nächte in Jerusalem in unmittelbarer Nähe zur Grabeskirche. Es sind noch Plätze frei!  
 Datum: 23. April bis 7. Mai 2023  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Jetzt vormerken: 27. bis 29. Mai 2023  
 Info/Anmeldung: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### Fatima-Wallfahrt

Datum: 8. bis 15. Juli 2023  
 Leitung: P. Julian Altmann FSSP  
 Info/Anmeldung (bis 13. April 2023):  
 [REDACTED]  
 Tel. +41 (0)44 7723933

### Wallfahrt nach Ziteil

Das Heiligtum auf 2434 m geht auf Marienerscheinungen im Sommer 1580 zurück.  
 Datum: 11. Juli 2023  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]



## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus, Kirchstr. 16, P. Deneke, P. Pal, P. Jäger, P. Räder: Tel. +49 8385 92210, Haus St. Michael (Distriktsitz), Kapellenweg 5, P. Dreher, P. Gesch, P. Zeis: Tel. +49 8385 1625  
Hl. Messen in der Sühnekirche:  
Sonn- und feiertags 7.55 Uhr und 17.15 Uhr; Mo. – Fr. 17.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr

**Altenberg**

Heilig-Kreuz-Kapelle, Kapellenweg 3, Odenthal-Klasmühle:  
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

**Amberg**

St. Augustinus, Deutsche Schulgasse 4: 1. So. im Monat 17 Uhr, Wallfahrtskirche Maria Hilf  
Auf dem Mariahilfberg 3:  
3. So. im Monat 17 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Augsburg**

Milchberg 13, Augsburg  
Tel. +49 821 31949832  
St. Margareth, Spitalgasse 1:  
Sonn- u. feiertags 10 Uhr,  
Mo. 8 Uhr, Di. 18 Uhr, Mi. 8 Uhr,  
Do. 18 Uhr, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr  
Information in Türkheim

**Bad Grönenbach**

Schlosskapelle, Pappenheimerstr.:  
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr,  
10 Uhr, Information in Türkheim

**Bad Wörishofen**

St. Justina, Hauptstraße 23:  
Sonn- und feiertags 17 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bettbrunn**

Haus St. Albertus Magnus, Forststr. 12, Kösching/Bettbrunn, P. Dr. Conrad, P. Aust, P. Dr. Eichhorn, P. Gräuter:  
Tel. +49 9446 9911051

**Blaibach bei Bad Kötzting**

St. Elisabeth, Kapuzinergasse 2:  
1. u. 3. So. im Monat 11.30 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Bonn**

St. Michael, Rheinbacher Straße:  
Sonn- und feiertags 18 Uhr,  
Di. 18.30 Uhr, Info in Köln

**Düsseldorf**

St. Dionysius, Abteihofstr. 25:  
Sonn- und feiertags 10.30 Uhr,  
Do. u. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr  
Information in Köln

**Eichstätt**

Heilig-Kreuz-Kirche, Kapuzinergasse 2: Sonn- u. feiertags 19 Uhr,  
Di. 17 Uhr, Info in Bettbrunn

**Freiburg**

St. Josef, Breisacher Straße 119:  
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit  
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)  
Information in Fribourg

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskirche, Ludwigstr. 82:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
Mo., Do., Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr  
Information in Mittenwald

**Görlitz**

Franziskanerkirche, An den Neißewiesen 91, Görlitz-Weinhübel  
1. So. im Monat 10.30 Uhr,  
Information in Římov (CZ)

**Grafing**

Marktkirche, Dreifaltigkeitsgasse 3:  
Mo. 19 Uhr, Info in München

**Hannover**

Haus St. Matthias, Mommsenstraße 2, P. Recktenwald:  
Tel. +49 511 5366294  
Propsteikirche St. Clemens,  
Platz an der Basilika 1: Sonn- und feiertags 13.30 Uhr, Fr. 15.30 Uhr

**Hörmannsberg**

St. Peter und Paul, Meringer Str. 4,  
1. Mi. 8.30 Uhr, Info in Türkheim

**Ingolstadt (Oberhaunstadt)**

St. Willibald, Dorfplatz 4  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
(13.06. u. 03.10. um 11 Uhr),  
Information in Bettbrunn

**Köln**

Haus St. Engelbert, Johann-Heinrich-Platz 12, P. Gerstle, P. Andreas Fuisting, P. Brüllingen, P. Unglert: Tel. +49 221 9435425  
Maria Hilf, Rolandstraße 59:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
Di. – Fr. 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße:  
Do. 18 Uhr, Info in Türkheim

**Lindlar-Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5:  
So. 17.30 Uhr, Information in Köln

**Mittenwald**

P. DDr. Hirsch, P. Christoph Fuisting, Viererspitzestraße 7b:  
Tel. +49 8823 936513  
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4:  
Di. 10 Uhr

**Mittersthal**

Haus St. Sola, An der Leiten 2  
P. Maußen: Tel. +49 9184 8080668  
Sonn- u. feiertags 18 Uhr  
Di., Mi., Do. 18 Uhr; Sa. 8 Uhr

**München**

Haus St. Lantpertus, Altheimer Eck 15, P. Bucker, P. Paul, P. De Andrade:  
Tel. +49 89 23076770  
Kreuzkirche, Kreuzstraße 10:  
Sonn- u. feiertags 7.30 Uhr,  
9.30 Uhr, 18 Uhr; Mo. u.  
Di. 8 Uhr; Mi.-Fr. 18 Uhr;  
Sa. 8 Uhr

**München-Waldperlach**

P. Michael Ramm, Kloster der Mütter vom Heiligen Kreuz,  
Beowulfstraße 4-8: tägl. 8 Uhr

**Neckarsulm**

Haus St. Martin, Linkentalstr. 29  
P. Lauer: Tel. +49 7132 3824385  
Frauenkirche, Spitalstraße 1:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, 10 Uhr,  
Mo. u. Di. i.d.R. 8 Uhr, Mi. 8 o.  
19 Uhr, Do. u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i. d. Oberpfalz**

St. Jobst, Regensburger Str. 16:  
Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
Mo. u. Fr. 18 Uhr;  
Information in Mittersthal

**Nürnberg**

St. Georg, Bierweg 35:  
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nußdorf am Inn**

St. Leonhard, Leonardiweg:  
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Weiß, Tel. +49 6201 290188  
Aktion Leben, Steinklingener Str. 24: Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr,  
10.30 Uhr; Mo., Di., Do., Fr. 18.30 Uhr; Mi., Sa. 8 Uhr; 1. Sa. im Mo. 18.30 Uhr

**Oberhausen**

Elisabethhaus, Lothringer Str. 13  
P. Klein, P. Hengstermann:  
Tel. +49 208 62199630; St. Joseph, Lothringer Str. 154: Sonn- und feiertags 9.45 Uhr, 11.30 Uhr,  
18 Uhr; Mo., Do., Sa. 8.30 Uhr;  
Di., Mi., Fr. 18.30 Uhr

**Recklinghausen**

P. Klein, P. Hengstermann:  
Tel. +49 2361 8493468  
St. Michael, Michaelstraße 1:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr  
St. Joseph, Grullbadstraße 93:  
Do. 18 Uhr, 1. Fr. im Mo. 18 Uhr,  
1. Sa. im Monat 8 Uhr

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5:  
Sonn- und feiertags 8 Uhr,  
Information in Köln

**Saarlouis**

P. Metz, P. Van der Linden  
Stiftstr.18, Tel. +49 6831 8931670  
Canisiuskirche: Sonn- und  
feiertags 10 Uhr und 18 Uhr;  
Mo., Di., Do., Fr. 18.30 Uhr;  
Mi. 8 Uhr; Sa. 15 Uhr

**St. Ingbert**

St. Michael, Von-der-Leyen-Str. 72:  
Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

**Schwäbisch Gmünd**

St. Leonhard, Aalener Straße 2:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, 9.30 Uhr  
Information in Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata, Reis-  
straße 13; P. Parth, P. Donner,  
P. Rindler; Tel. +49 711 9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55:  
Sonn- und feiertags 8 Uhr,  
9.30 Uhr und 11.30 Uhr  
Mo.-Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30 Uhr

**Türkheim**

Haus Maria Königin der Apostel,  
Grabenstraße 4, P. Banauch,  
P. Berger, P. Bruckwilder  
Tel. +49 8245 6057288  
Kapuzinerkirche: Sonn- und  
feiertags 8 Uhr und 10 Uhr;  
Mo.-Fr. 18.30 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**Wuppertal-Barmen**

St. Antonius, Unterdörnen 137:  
1., 3., 4. Mo. im Monat 18.30 Uhr,  
Information in Köln

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstr. 35:  
So. 11.30 Uhr, P. Reiner  
Information in Fribourg

**Etzen**

Bruderklausekapelle,  
Büntstraße 125: Sonn- u. feier-  
tags 9.30 Uhr, Fr. 19 Uhr,  
Sa. 8 Uhr, Information in Thalwil

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1: Sonn- und  
feiertags 8 Uhr u. 10 Uhr; Mo., Di.,  
Do. u. Fr. 18.30 Uhr, Mi.-Sa. 9 Uhr  
Information im Generalhaus:  
Tel. +41 26 488 00 37

**Niederwil**

St. Mauritius, Cham: Sonn- u.  
feiertags 7.45 Uhr, 9.30 Uhr; Mo.,  
Di., Do. 18.45 Uhr; Mi. 8 Uhr;  
Fr. 19.30 Uhr; Sa. 17 Uhr  
P. Gorges, Engelgasse 14, Ober-  
rüti: Tel. +41 41 5307511

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagi-  
bergstrasse 7, P. Baumann  
Tel. +41 71 4300260  
Pfarrkirche: So. 7 Uhr, 9.30 Uhr,  
19 Uhr; Mo., Mi., 1. u. 2. Do.,  
Fr.: 19.30 Uhr; 3. u. 4. Do., Di., Sa.:  
8 Uhr; 1. Sa. Sühnenacht 20 Uhr;  
Kapelle Kurhaus: Täglich 7.15 Uhr,  
Information im Kurhaus:  
Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikerstrasse 3,  
P. Martin Ramm, P. Altmann:  
Tel. +41 44 772 39 33

**Zürich**

Herz-Jesu-Kirche, Schwamen-  
dingenstrasse 55: Sonn- u. feier-  
tags 17 Uhr, Mo. u. Fr. 19 Uhr  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Bad Waltersdorf**

St. Margaretha, Waltersdorf 1:  
1. u. 2. So. im Monat 17 Uhr,  
Information in Wien

**Föhrenau**

Hl. Maria und Josef,  
Kirchengasse 14:  
Sonn- u. feiertags 11 Uhr;  
1. Fr. im Mo. 19 Uhr,  
Information in Wien

**Innsbruck**

Kloster der Ewigen Anbetung,  
Karl-Kapferer-Straße 7:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,  
Information in München

**Linz**

Wiener Straße 262a, Linz,  
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr,  
P. Nešpor: Tel. +43 732 943472  
Minoritenkirche, Klosterstraße 7:  
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch-  
amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse,  
tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi.  
zusätzlich 18 Uhr

**Rankweil**

Treietstraße 18, 1. und 3. Mo.  
nach Herz-Jesu-Fr. 18.30 Uhr,  
Information im Distriktshaus  
Wigratzbad (D)

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, P. Pénáz, P. Hirschberger:  
Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, Linzer Gasse 41:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, 9.30 Uhr;  
Mo.-Fr. 18 Uhr; Sa. 8 Uhr

**St. Konrad**

Pfarrkirche St. Konrad  
3. Fr. (außer Juli bis Sept.) 16 Uhr  
hl. Messe, anschl. Kinderkateche-  
sen, Information in Linz

**Schardenberg**

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen-  
platz, 4784 Schardenberg,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
Im Sommer: Fatimaheiligtum,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
18.30 Uhr Aussetzung, Rosen-  
kranz, Beichtgelegenheit,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/4-6, P. Schmidt, P. Kap-  
pel, P. Grafl: Tel. +43 1 5058341  
Paulanerkirche, Wiedner Haupt-  
straße 21: Sonn- u. feiertags  
8 Uhr und 16.30 Uhr, werktags  
8 Uhr, Mo. zusätzlich um 18 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Brixen**

P. Mark, Am Mühlanger 8,  
Feldthurns-Schrambach,  
Mobil +49 177 7066327  
Herz-Jesu-Kirche, Altenmarkt-  
gasse 17: Sonn- u. feiertags 8 Uhr  
hl. Messe und 9.30 Uhr hl. Amt

**Schlanders**

Spitalkirche zur Heiligen Drei-  
faltigkeit, Krankenhausstraße 1:  
1. So. im Mo. 17 Uhr (16.30 Uhr  
Rosenkranz und Beichte) und  
18.00 Uhr

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-  
weg 161, 1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, P. Leontyev,  
Kpl. Hagenbeek: +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, Amstelveens-  
weg 161: Sonn- u. feiertags 11 Uhr,  
werkdays 11 Uhr

**TSCHECHIEN**

**Budweis**

Klosterkirche Mariä Opferung,  
Piaristické nám., České  
Budějovice 1: So. 10.30 Uhr und  
Do. 17.30 Uhr, Information in  
Římov

**Prag**

St. Mariä Himmelfahrt und Kaiser  
Karl der Große, Ke Karlovu 453:  
Sonn- und feiertags: 17 Uhr  
1. Fr. im Mo. 17 Uhr, 1. Sa. im Mo.  
9 Uhr; Information in Římov

**Římov**

Kostelní 10, P. Zentner, P. Srúbár,  
P. Franta: Tel. +420 6032 01149  
Wallfahrtskirche: So. 8.30 Uhr,  
Mo., Di., Mi., Fr. u. Sa. 18 Uhr